

«Ich sehe Fortschritte»



Foto: Elisabeth Steiner, SWISSAID

Enorm viel Arbeit, kaum Zeit für die Familie: So sieht der Alltag von Rose Safari aus, der SWISSAID-Büroleiterin in Tansania. Den eigenen Bauernhof bewirtschaftet sie jedoch zusammen mit ihrem Mann selber.

Früher war ihr Name in aller Leute Munde: Rose Safari, Leiterin des SWISSAID-Büros in Dar es Salaam, Tansania. Berühmt war sie vor allem für ihre Zivilcourage. Landauf, landab reiste sie als Journalistin in die entlegendsten Dörfer und zeigte auf, was die politischen und wirtschaftlichen Massnahmen der Regierung für die Bäuerinnen und Bauern auf dem Land wirklich bewirkten – wenig bis nichts, häufig das Gegenteil des Beabsichtigten. «Einige behaupteten sogar, ich sei Spionin», sagt sie und lacht noch heute aus vollem Hals darüber. Der einzige Grund, warum sie nicht als politische Gefangene hinter Gittern landete, seien vermutlich ihre Kontakte ins Ausland gewesen.

Seit zwölf Jahren leitet die 49-jährige ehemalige Journalistin und heutige Entwicklungsfachfrau das SWISSAID-Büro in Tansania. Sie stiess zur Equipe, als ihre Kinder noch klein waren. Wenn sie in die Projektregionen von SWISSAID reiste, die teils mehrere Tagesreisen von Dar es Salaam entfernt sind, schnallte sie sich darum in der ersten Zeit das Kleinste auf den Rücken. Zudem halfen ihr ihre Familie und eine Haushalthilfe mit der Kinderbetreuung.

Ihre vier Kinder zwischen neun und 18 Jahren leben in katholischen Internaten in Uganda und Tansania – diese Schulen seien kostengünstig und hätten ein hohes Niveau.

Alle drei Monate kommen sie für drei Wochen nach Hause. Sonst müssen Telefongespräche reichen. Vermisst sie die Kinder nicht? «Ganz schrecklich!», sagt sie. «Manchmal halte ich mich für eine richtige Rabenmutter.» Doch selbst der Kleinste sei sehr gerne bei den Nonnen im Internat.

Wenn die Kinder zu Hause sind, versucht Rose Safari, etwas weniger zu arbeiten. Normalerweise verlässt sie den kleinen Bauernhof, den sie mit ihrem Mann ausserhalb Dar es Salaams bewohnt, um sieben Uhr. Abends um acht ist sie zurück. Die Arbeit ist streng, und auch als Büroleiterin kann sie die Projektbegleitung nicht vollständig den vier Mitarbeitern überlassen.

Rose Safaris Mann kommt aus Ruanda und ist Anwalt mit internationalen Mandaten. Dennoch ist es für diese Mittelstandsfamilie normal, nebenher noch drei Kühe und sechs Fasane zu halten sowie acht Aren zu bebauen. Die Familie lebt vom angebauten Gemüse und Früchten, Rüben, Kohl, Mangos. Überschüsse verkaufen sie ab Hof. «Gartenarbeiten» bezeichnet Rose Safari als ihr Hobby. Daneben

Rose Safari, eine Frau mit Zivilcourage. Die Leiterin des SWISSAID-Büros arbeitet unermüdlich für den Aufbau in Tansania.

ist sie zusammen mit ihrem Mann in der protestantischen Kirche sehr aktiv. Für weitere Interessen bleibt kaum Zeit.

Ihre Arbeit besteht zu einem guten Teil darin, die Partnerorganisationen zu koordinieren und SWISSAID in Tansania mit anderen Nichtregierungsorganisationen zu vernetzen. Reisen in die Dörfer überlässt sie mittlerweile häufig den Programmverantwortlichen. «Dennoch bin ich mit echten Problemen der Menschen, mit der Realität konfrontiert und ich sehe Fortschritte», sagt sie. Das motiviert sie besonders.

Und besonders freut sie sich über die aktuelle Arbeit: Seit Anfang November bezieht sie sechs Monate Auszeit. Während dieser Zeit erstellt sie eine Studie zum Ökotourismus in den SWISSAID-Gebieten und will in einer Marktanalyse das Potenzial ausloten.

Pia Wildberger

«Manchmal halte ich mich für eine richtige Rabenmutter.»